

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einvaltiue Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amliche Fremdenliste.**

Nr. 17

Dienstag, den 9. Februar 1909.

45. Jahrgang

Rundschau.

— Der frühere christlich-soziale Reichstagsabgeordnete Hosprediger a. D. Adolf Stöcker, der vor kurzem sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hatte, ist gestern in Bozen, 74 Jahre alt, gestorben.

— Am 5. Febr. ist die Schulstelle in Rotensol dem Unterlehrer Theodor Mast in Bödingen übertragen worden.

Stuttgart, 6. Febr. In den über den Stallungen der Reiterkaserne (26. Dragoner) befindlichen Heu- und Strohvorräten ist heute nacht 3 Uhr Feuer ausgebrochen, das einen solchen Umfang annahm, daß Feuerwache I und II bis gegen 6 Uhr mit den Löscharbeiten zu tun hatten. Der starke Weststurm erschwerte die Bekämpfung des Flammenmeeres sehr. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Kaserne blieb unversehrt. Sie wird übrigens bald geräumt werden, da das Regiment neue Kasernen in Cannstatt erhalten hat und das alte Areal für die Zwecke der Bahnhofsbauten benötigt wird.

— Am Samstag den 27. Februar d. J. vormittags 10 Uhr, findet im Sitzungssaal der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zu Stuttgart eine Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten statt. Tagesordnung: 1) Eisenbahnfahrplan für den Sommerdienst 1909, 2) Mitteilungen über Ausnahmetarife im Güterverkehr.

— Das Zentrum hat wieder ein Bezirksblatt aufgekauft. Diesmal ein demokratisches, die „Schwäbische Volkszeitung“ in Alen. Es läßt sich's was kosten, seine Bezirkspresse auszubauen. Allen voran geht hier mit gutem Beispiel die Geistlichkeit. So befinden sich unter den Aktionären des vor kurzem vom Zentrum erworbenen, seither liberalen „Schramberger Anzeiger“ eine ganze Reihe von Geistlichen aus allen Teilen des Landes mit dem Bischof und den Mitgliedern des Domkapitels an der Spitze.

Vom Murgtal, 5. Febr. Zwei Stuttgarter Studenten, die am Lichtmessfesttag von Wildbad ins Murgtal wanderten, hatten wegen der Schneemassen große Schwierigkeiten zu überwinden. Auf's äußerste ermüdet, erreichten sie endlich in der Nacht Schönmünzach; sie hatten zu der fünfständigen Tour zwölf Stunden gebraucht.

Altbach bei Gßlingen, 6. Febr. Das Hochwasser hat auch hier seine Opfer gefordert. 3 Männer, August Hahn, Christian Kley und Gottlob Müller, gerieten in den hochgehenden Refar und wurden von den Wellen mitgerissen. Ersterer hinterläßt zwei kleine Kinder, die beiden letzteren sind ledig. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Gaildorf, 3. Febr. Endlich ist es gelungen, das Wildschwein zu erlegen, das schon längere Zeit unsere Wälder unsicher machte, und auch vielfach Schaden angerichtet hat. Da sich die Spuren des Tiers in den letzten Tagen wieder gezeigt hatten, wurde auf heute nachmittag wiederholt eine große Jagd anberaumt, an der 15 Schützen und ebensoviele Treiber teilnahmen. Dabei gelang es dem Forstwart Traub aus Sulzbach a. Kocher in dem eine Viertelstunde von dort entfernten

Waldteil Thannwäldle, den 1 Zentner 70 Pfund schweren Keiler, der vor 14 Tagen schon durch Forstamtmann Schickhard von hier angeschossen worden war, durch einen wohlgezielten Blattschuß auf eine Entfernung von etwa 30 Schritt zu erlegen.

Schorndorf, 4. Febr. Eine ziemlich ungemütliche Spazierfahrt hat die Tochter eines hiesigen Beamten mit einer bei ihr auf Besuch weilenden Dame gemacht. Das junge, erst vor kurzem angekaufte Pferd ging unmittelbar nach dem Einspannen mit dem leichten zweisitzigen Wagen auf dem sie sich befanden, durch. Nach einer kurzen Strecke wurde die eine der Insassen abgeworfen. Die andere erlitt nach rasender Fahrt durch die halbe Stadt dasselbe Schicksal. Das Pferd konnte erst angehalten werden, nachdem es gegen einen Baum gefahren war, an dem der Wagen demoliert wurde. Glücklicherweise sind die beiden Damen mit dem Schrecken davongekommen.

Ravensburg. Oberpostmeister Stecher erlitt gestern während des Mittagessens einen Schlaganfall und war sofort tot.

Pforzheim, 8. Febr. Gestern nachmittag 1/4 Uhr ist in dem etwa 1/2 Stunde nordwestlich der Stadt liegenden Walde ein von Mainz kommender Luftballon glatt gelandet. Er war mit einem Hauptmann und 3 Untermilitärs bemannt. Schulkinder halfen bei der Bergung der Ballonhülle.

Pforzheim, 6. Febr. Das hier neu zu erbauende Volksbad kommt nicht auf eine halbe Million, sondern auf dreiviertel Millionen Mark zu stehen. 700 000 M. stehen bereits zur Verfügung.

Karlsruhe, 6. Febr. In einem Fremdenzimmer eines hiesigen Gasthauses hat sich nach der Bad. Landesztg. gestern mittag ein 40 Jahre alter Weinwirt aus Stuttgart mit einem Revolver einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht. Nachdem ihm von einem hinzugerufenen Arzte ein Notverband angelegt war, wurde der Verletzte in bewußtlosem Zustande von Mitgliedern der Sanitätskolonne in das städtische Krankenhaus verbracht, wo er heute früh 1/3 Uhr starb.

Baden-Baden, 7. Febr. Der Stadtrat hat beschlossen, den in der Nähe der Fischkultur gelegenen „Kuchenhof“, von wo aus man einen schönen Rundblick über das Beuerner Tal bis Lichtental genießt um den Preis von 35 000 Mark vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses anzukaufen.

Offenburg, 6. Febr. Der Großherzog hat den Raubmörder Philippsohn zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. (Mord am Glaswaldsee.)

— Der Heidelberger Universität ist von einem auswärtigen Förderer der Wissenschaft die Summe von 130 000 Mark geschenkt worden zur Gründung eines radiologischen Instituts, das schon zu Ostern ins Leben treten soll.

Regensburg, 6. Febr. Der Direktor der Farbenfabrik in Singing bei Regensburg, der die Sicherungsarbeiten bei der durch das Hochwasser der Laaber stark gefährdeten Fabrik leitete, stürzte in die hochgehenden Wellen und wurde bis an die Donau hinausgetrieben, wo

er bewußtlos aufgefunden wurde. Er starb einige Stunden später.

— Ein Soldat des Regiments Jäger zu Pferde in Langensalza, der bereits im dritten Jahr dient, hatte vor einiger Zeit eine Nähadel verschluckt. Er fühlte aber keine Beschwerden und tat seit einiger Zeit wieder kleinen Dienst. Nach dem Mittagessen fühlte er sich plötzlich unwohl und fiel tot zu Boden. Man nimmt an, daß die Nähadel auf der Wanderung durch seinen Körper ihm ins Herz gedrungen ist.

Landau, 3. Febr. Weinhändler Franz Christmann von Edesheim wurde wegen Weinüberstreckung von der Strafkammer zu 1500 Mark Geldstrafe verurteilt. 8500 Liter Wein wurden eingezogen.

— Major Groß hat am Mittwoch das Reichsluftschiff Z I und die Reichsballonhalle offiziell abgenommen.

— Der jähe Witterungsumschlag hat schlimme Folgen gezeitigt. Aus vielen Gegenden des In- und Auslandes wird Hochwasser gemeldet. Der Bahnverkehr ist stellenweise unterbrochen.

Stuttgarter Wasserversorgung.

Stuttgart, 6. Febr. Der „Schwäb. Merk.“ schreibt: Es ist ein besonderes Verdienst des Bürgervereins vom nordwestlichen Stadtteil, daß er für das für Stuttgart so wichtige Thema der Wasserversorgung eine Autorität wie Prof. Dr. Sauer von der Techn. Hochschule zu einem Vortrag gewann. Das lebhafteste Interesse weiter Kreise kam in dem überaus starken Besuch zum Ausdruck: der Saal der Bauhütte war gestern bis auf den letzten Platz gefüllt; namentlich bemerkte man unter den Anwesenden zahlreiche Vertreter der bürgerl. Kollegien, Beamte der städt. Verwaltung, Abgeordnete, Professoren der hiesigen Hochschule und Techniker. Dem ungefähre 2ständigen Vortrage seien die folgenden Hauptpunkte entnommen:

Bei der Auffuchung und Gewinnung großer Wassermengen war von vornherein die Frage zu beantworten, ob die natürlichen Verhältnisse des Landes, der geologische Aufbau derart ist, daß man gleich eine Vorstellung gewinnen kann über das Vorhandensein und die Verbreitung von Grundwasserzügen. Deshalb ist eine Behandlung der Angelegenheit vom Standpunkt des Geologen aus angebracht. Die Verhältnisse des Landes sind nun einer solchen Orientierung günstig. Württemberg stellt sich als ein Stufenland dar, die mächtigen Schichtenmassen zeigen ein gleichmäßiges Einfallen nach Ost, Südost und Süd. So sieht man sich in diesen Schichten eine Masse von Grundwasserströmen entwickeln, die in den tiefeinschneidenden Tälern als Schichtenquellen zutage treten. Diese zahlreichen Quellen sind allerdings nicht von besonderer Stärke. Nur zwei Gebiete können als hydrologische Einheiten angesehen werden: der Schwarzwald und die Alb. Der Schwarzwald ist ein wirklicher Kondensator für die atmosphärische Feuchtigkeit. Die meteorologischen Wasser versinken leicht und gelangen auf weniger durchlässige Schichten, sammeln sich und bilden Grundwasserströme. Ganz anders sind die

Verhältnisse in der Alb. Dort versinken die Niederschläge rasch und treten am Rande der Alb zutage, aber nur zum Teil, der größere Teil fließt unterirdisch weiter und kommt dem Donauebiet zu gute. Die am Rande der Alb auftretenden Quellen sind sehr kalkhaltig und nicht so gut wie die des Schwarzwaldes. Die geringe Filtration ist nachteilig für die Qualität des Wassers, denn lediglich durch die großen Schottermassen wird eine Reinigung des Abwassers erzielt. Außerdem kommt noch in Betracht die Region des Landes, in der Grundwasser auftritt. Hier kommen nur in Frage das Gebiet des Neckars und das der Donau und Iller. In Anbetracht des Umstandes, daß gerade in der neuesten Zeit viele Städte, die große Süßwasserseen für ihre Wasserversorgung benützen (Genf u. a.), kommt für Stuttgart auch noch der Bodensee in Frage. Von diesen 5 Gebieten scheidet die Alb gleich aus, denn die dortigen Quellen sind schon so ausgenutzt, daß eine weitere ergiebige Inanspruchnahme ausgeschlossen erscheint.

Im Schwarzwald sind die Quellen von einer überraschenden Stärke. Eine Versorgung Stuttgarts mit reinem Quellwasser ist immerhin ein etwas kühner Gedanke, der aber verwirklicht werden kann, wenn man bedenkt, daß die in Frage kommenden Quellen eine Wassermenge von 430 Sekundenliter geben. Dabei sind das noch nicht alle Quellen des Enz- und Gynchtals. Der Grundgedanke ist der, daß man dieses Wasser mit natürlichem Gefälle nach Stuttgart bringt. Zu diesen 430 Sekundenlitern kämen noch die 25 Sekundenliter, auf die Stuttgart jetzt angewiesen ist. Durch den geplanten Stauweiher, der 5 Mill. Kubikmeter fassen soll, würde den von den Interessenten erhobenen Bedenken entgegengetreten. Dieser Stauweiher, für dessen Anlage die Verhältnisse außerordentlich günstig sind, müßte 2 mal im Jahre gefüllt werden und dann in gleichmäßiger Quantität die Verteilung erfolgen. Auf diese Weise würde auch dem Wassergesetz Rechnung getragen. Eine Beeinträchtigung der Wildbader Thermalquellen durch die Ausführung dieses Projekts ist nicht gut denkbar. Das Thermalwasser kommt aus sehr großer Tiefe, während bei den Quellen der Fall gerade umgekehrt liegt. Jedenfalls kann man sich die Entstehung der Thermen denken wie man will, es liegt keine Veranlassung vor, sie mit dem Buntsandstein in Verbindung zu bringen. Außer den genannten Quellen sind im dortigen Gebiet auch noch genügend andere ausnutzbare Wasserkräfte vorhanden. Endlich sind die aus landwirtschaftlichen Gründen erhobenen Bedenken nicht zutreffend, da die Schwarzwaldwiesen bekanntlich an übermäßiger Wässerung leiden. Der Stauweiher würde also ein Kulturwerk bedeuten. Die in ihm durch die Humusäure erzeugte braune Färbung läßt sich leicht beseitigen, wenn man das einlaufende Wasser über eine Kalkschicht führt. Ein mangelnder Gehalt an Nährstoffen läßt sich endlich beheben durch die Zuführung anderer Quellen auf dem Wege nach Stuttgart. Auch ein Zusatz vom Berger Quell wäre nicht ausgeschlossen. Zu beachten sind aber bei diesem Projekte gewisse Imponderabilien, die man nicht fassen, nicht greifen kann, die aber vorhanden sind. Das sind die Bedenken wegen der Wildbader Thermen, und das ist der am schwersten wiegende Grund, der gegen das Schwarzwaldprojekt ins Feld gestellt wird.

Um die Grundwasserströme im Neckartale auszunützen, sind von der Stadt schon Versuche angestellt worden. Es kann sich hier nur um die Strecke Untertürkheim-Plochingen handeln, im Notfall könnte noch das Gebiet bei Nürtingen hinzugenommen werden. Das ebenfalls aufgetauchte Projekt, das Wasser aus der Gegend von Rottenburg zu entnehmen, ist von vornherein abzuweisen, da man dort mit den Sickerwassern der Stadt Rottenburg zu rechnen hat. Die Untersuchungen der Stadt haben gezeigt, daß bei Untertürkheim die Kies- und Schotterdecke durchaus nicht von der angenommenen Stärke ist, man also auch nicht allzuviel Grundwasser erwarten darf. Zu bedenken ist auch, daß die Gegend im Uberschwemmungsgebiet liegt, und daß ferner die Möglichkeit einer Verbindung des Neckarwassers mit dem Grundwasser vorliegt.

Die im Schwäb. Merk. am 3. März 1908 über das Donau-Iller-Projekt gemachten Ausführungen treffen im allgemeinen zu, nur scheinen sie zu optimistisch gehalten. Denn von der 25 km langen Strecke Mooshausen-Illertissen kommen nur 12 km in Frage. Mit der Illerkorrektur war eine tiefgehende Veränderung der hydrologischen Verhältnisse verbunden, die u. a. auch darin zum Ausdruck kam, daß nun die an der Iller gelegenen Orte mangels Grundwasser ihr Wasser von den Quellen des Tertiärgebirges beziehen müssen. Reichliches Grundwasser tritt erst wieder auf nördlich von Kellmünz, wo das alte Flußtal der Iller sich verengt. Durch die auch hier vorhandene Kommunikation mit dem Illerwasser wird das Grundwasser auch in bakteriologischer Hinsicht nicht einwandfrei. Bei diesem Projekt ist auch zu bedenken, daß man auf ein Entgegenkommen seitens des bayerischen Fiskus wohl nicht rechnen darf.

Das Bodenseeprojekt ist insofern das günstigste, weil es beliebige Wassermengen zu entnehmen gestattet, zu Bedenken gibt aber die finanzielle Seite Anlaß. Wenn man als Entnahmestelle Sippingen annimmt, dann muß man auf ein Entgegenkommen von seiten der badischen Gemeinden und der badischen Regierung rechnen. Will man aber einmal in badisches Gebiet gehen, und ist die badische Regierung im Prinzip damit einverstanden, dann soll man ins Rheintal gehen. Dort hat man einen solchen Ueberfluß an Wasser, daß man die Entnahme fast als Wohltat empfinden würde. Will man beim Bodensee bleiben, dann kommt nur das württ. Ufer in Betracht. Daß man das Wasser aber hier über 2 Wassercheiden führen, daß man es 3—400 Meter hoch heben muß, das verteuert dieses Projekt neben der beträchtlichen Entfernung ganz erheblich.

Beim Schwarzwaldprojekt, bei dem mit etwa 60 km Länge zu rechnen ist, kommen 12—13 Millionen Mark in Anschlag. Darnach würde das Bodenseeprojekt mit 185 km (nicht über Sippingen) etwa 36—40 Millionen erfordern, während das Donau-Illerprojekt 110 km Länge erfordert. Das Bodenseeprojekt ist freilich dasjenige, das für alle Zeiten die beste Lösung darstellt. Aber man muß fragen, welches Projekt unter den gegenwärtigen Verhältnissen das beste ist. Das ist aber in dem Falle das Projekt, das Stuttgart am schnellsten mit Wasser versorgt und dabei am billigsten ist. Dem Schwarzwaldprojekt fehlt die Erweiterungsmöglichkeit, aber man soll doch nicht für die kommenden Generationen bedacht sein. Wenn es für 30—40 Jahre reicht, dann genügt es. Unter solchen Verhältnissen läßt sich nicht ein Projekt empfehlen, dessen Ausführung auf Jahre hinausgeschoben werden muß, und das eine für Stuttgarter Verhältnisse große Summe erfordert. Nachdem nun lange Worte gefallen sind, sollen auch Taten folgen, damit Stuttgart von dem einer Großstadt unwürdigen Zustand befreit wird.

Dem Interessanten, von einer Reihe instruktiver Lichtbilder und Karten unterstützten Vortrag folgte lebhafter Beifall, dem Handlungsgärtner Hausmann für den nordwestlichen Bürgerverein besonderen Ausdruck gab.

lokales.

Wildbad, 9. Febr. Frau Witwe Haisch hier verkaufte an Herrn Schumann Eisele ihr Haus an der Kochstraße um die Summe von 30 000 Mark.

Unterhaltendes.

Der schwarze Koffer.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emmy Becher.

(Nachdruck verboten.)

(Fortf.)

Ich hatte den Fall Harvey einmal übernommen, und da konnte ich doch einen Ueberroch nicht liegen lassen, ohne ihn mir zu ansehen.

Ein Paar schwarze Gledhandschuhe in einer, ein kleines Gebetbuch in einer andern Tasche und etliche Schilling in einem kleinem Kartentäschchen vorne, das war alles; in der Brusttasche auf der linken Seite stak ein Taschentuch. Nachdem ich den Rock schon wieder beiseite gelegt hatte, nahm ich ihn ein

zweites Mal zur Hand; im Nebenzimmer wurde immer noch geplüßert und ich hatte sonst nichts zu tun.

Ich zog das Taschentuch abermals heraus, und als ich schon im Begriff war, es wieder hineinzustecken, reizte mich eine halb unbewusste Neugierde, meine Hand erst noch in die Tiefe der Tasche zu versenken. Diesmal kam mir ein kleines Papierröllchen zwischen die Finger, das sich in einer Ecke der absonderlich tiefen Tasche verbrochen gehabt hatte. Ich zog es heraus, strich es glatt; es war nichts als ein Koffertettel mit der Aufschrift: Southend nach London.

„Southend nach London.“ Das war nichts Besonderes und doch war es genau die Aufschrift, die ich auf Philipp Harveys schwarzem Koffer vermischt hatte.

„Southend nach London,“ wie kam dies Fezchen Papier in Austins Rocktasche? Die Erklärung lag sehr nahe — er selbst wohnte in Southend und war des öfteren nach London gefahren; der Zettel stammte von einem seiner Gepäckstücke.

Diese Erklärung war völlig hinreichend, und doch genügte sie mir nicht.

Während ich noch den zerknitterten Zettel anstarrte, geschah, was ich erwartet hatte: Philipp erhob im Eifer des Gesprächs seine Stimme. „Ich glaube nicht, daß ich's getan habe,“ sagte er nachdrücklich. „Was du mir auch sagen magst, ich glaube nicht, daß ich es getan habe.“

Ich glaube nicht, daß ich's getan habe? Was getan habe? Doch wahrhaftig nicht den Mord? Sollte der Mensch im stande sein, vor seinem eignen Bruder eine solche Komödie zu spielen?

„St.“ machte Austin, gleich darauf aber war er es, der mit erhobener Stimme sprach: „Und deshalb sein muß,“ waren die ersten Worte, die ich verstehen konnte, dann fuhr er fort: „O, Philipp, Philipp, warum gibst du es nicht zu? Zu weissen Vorteil glaubst du zu lügen? Noch einmal, ist denn dein eigner Brief an mich nicht ein vollständiger Beweis dafür, daß der Inhalt jenes entsetzlichen Koffers dir bekannt war? Und nun willst du leugnen — o Philipp! Philipp!“

„Der Koffer,“ rief Philipp im Tone des Entsetzens. „Sprich mir nicht davon! Es ist noch ein Dämon in diesem Hause, der mich damit verfolgt. Nein, ich schwöre dir, daß ich bis zu der Minute, da du vorhin bei mir eingedrungen bist, keine Ahnung davon hatte, was in meinem Koffer war. Großer Gott! Noch jetzt kann ich es nicht glauben — Tante Elisabeths Leichnam! Ich glaube es nicht, Austin; du hältst mich zum Narren. Sie hat dir erzählt, was Sonntag abend vorgefallen ist, und nun willst du mich ins Bockshorn jagen und mich zur Reue zwingen. Und es reut mich ja auch — aber ihre Leiche in dem Koffer! Ich kann es nicht glauben. Das geizige alte Ding!“

Und zu meinem grenzenlosen Erstaunen brach der rauhe Gefelle in leidenschaftliches Schluchzen aus.

Eine Stille trat ein und erst nach einer Weile sagte Austin sehr deutlich und eindringlich, aber mit einer Kälte, die sehr von seiner sonstigen Herzlichkeit abwich: „Du hast sie umgebracht in jener Nacht, Philipp. Du weißt, daß du es getan hast. Wagst du im Angesicht des Himmels, beim Gedächtnis unsrer verstorbenen Eltern zu leugnen, daß du sie in jener Nacht zu Boden geschlagen hast?“

Ich preßte das Ohr an die Türspalte und lauschte in atemloser Spannung auf die Antwort. Sie erfolgte auch, aber so leise, daß ich sie nicht verstehen konnte. Eine Pause trat ein und ich stieß die Zähne vor ohnmächtiger Verzweiflung. Plötzlich aber ward Austins Stimme wieder vernehmlich, und aus dem, was er sagte, konnte ich mir auch einen Teil von Philipps Antwort zurechtlegen.

„Wenn du also diesen ersten gräßlichen Punkt nicht in Abrede ziehst,“ sagte Austin, „weshalb willst du dann wahnsinniger Weise das übrige leugnen?“

Ich gebe die Tatsachen zu, deren ich mich erinnern kann,“ rief Philipp außer sich; „andre nicht.“

„Du leugnest also nicht, daß du betrunken warst?“

„Nein.“

„Dermaßen betrunken, daß du kein Bewußtsein deines Tuns mehr hattest — es ist dies ja häufig genug der Fall gewesen bei dir, mein armer Bruder.“

Soviel ich erraten konnte, schwieg Philipp.

„Höre mich an,“ begann Austin wieder, aber Philipp fiel ihm ins Wort.

„Weiß Edith alles?“ rief er heftig.

„Sie weiß natürlich vieles. Du wirst nicht leugnen wollen, daß du häufig erklarrst, du werdest der alten Frau noch einmal den Garau machen, wenn sie dich mit ihren Moralpredigten über deine Gewohnheiten quäle. Du hast das zu Edith selbst gesagt.“

„Ja,“ erwiderte Philipp. „Wie man so etwas sagt im Scherz.“

„Gut,“ fuhr Austin fort. „Sonntag abend kamst du betrunken nach Hause; du hattest einen Wortwechsel mit der Tante und versetzt ihr einen Stoß, um sie aus deinem Zimmer zu entfernen. Das alles gibst du zu?“

„Ja,“ sagte Philipp wieder ganz laut.

„Die ganze Nacht über bist du allein in ihrer Nähe, am nächsten Morgen ist sie verschwunden. Wir verlassen miteinander das Haus und wenige Stunden darauf entdeckt man ihre Leiche in deinem Koffer. Letzteres ist Tatsache, ob du sie einräumst oder nicht.“

Philipp schwieg wieder.

„Und nun leugnest du, die Leiche hineingesteckt zu haben, und wußtest doch, daß sie drin war — das geht aus deinem Brief hervor.“

„Austin,“ versetzte Philipp mit heiserer Stimme, „ich habe in dir immer den älteren Bruder geliebt und geachtet, und soweit ich mich erinnern kann, habe ich noch nie gelogen, so viele Fehler ich auch, Gott sei's geklagt, sonst habe. Ich schwöre dir, daß ich von Tante Elisabeths Tod nichts wußte, bis du vorhin in mein Zimmer kamst.“

„Weshalb,“ versetzte Austin herb, „schreibst du mir dann den Brief nach Paris?“

Wieder trat eine Pause ein, endlich aber sagte Philipp deutlich: „Ich will dir lieber alles sagen, soweit ich mich nämlich darauf besinnen kann, ein wenig bringe ich es wohl untereinander, wie du dir denken kannst. Aber — bei Edith habe ich wohl gar keine Ausichten mehr?“

„Wahrhaftig nicht,“ rief Austin wütend. „Sie ist meine Braut — wie wagst du, so etwas zu sagen? Hat Fräulein Simpfinson dir nicht selbst alles gesagt?“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Auf dem zugefrorenen Teiche vor dem Herrenhause des Rittergutes Zwirzschlau tummelten sich die Kinder des dort beschäftigten Schweizers, ein Knabe von vier Jahren und ein Mädchen von drei Jahren. Plötzlich brach

der kleine Junge ein. Sein kleines Schwesterchen hielt, wie dem „Pirnaer Anzeiger“ berichtet wird, krampfhaft den sinkenden Bruder fest. „Kurtel, komme doch,“ so schrie es, und mit den schwachen Kräften half es dem Bruder aus dem Eisloche heraus. Als Erwachsene herbeieilten, sahen sie erst, was geschehen war; die Kinder standen auf dem Ufer und erzählten schluchzend ihre Abenteuer. Hätte das kleine Mädchen die Hand des Bruders losgelassen, so wäre dieser verloren gewesen; das Wasser ist an der Stelle etwa zwei Meter tief.

— Ein Meißner Industrieller, dessen unverwundlicher Humor bekannt, mußte sich in den letzten Tagen einer Operation unterziehen. Es sollte ihm ein Fuß abgenommen werden. Wegen Herzschwäche konnte der Kranke nicht chloroformiert werden, und die Operation mußte daher bei vollem Bewußtsein des Kranken, allerdings nach örtlicher Betäubung, vorgenommen werden. Als nun, so wird dem „Meißner Tagebl.“ berichtet, der Arzt die Säge ansetzte, und das Geräusch ihrer Arbeit an dem Knochen hörbar wurde, begrüßte es der Operierte — er ist Mitbesitzer eines großen Sägewerkes — mit den Worten: „Heimatliche Klänge“ — gewiß ein überzeugendes Zeichen, daß ihm auch in dieser wenig beneidenswerten Lage die Lebensfreudigkeit nicht entschwunden war.

— Um lackierte Möbel aufzufrischen, reibe man zunächst die Sachen mit einer Lösung von Schellack in Salmiakgeist ab und mit einem Leinenlappen bis zum Trockenwerden nach.

Weisse Woche!

Ich bringe günstig erworbene Posten zu **außergewöhnlich** billigen Preisen zum Verkauf und zwar:

1 Posten weiße Cretonne schöne Ware	10 Mtr. für	Mk. 3.—
1 „ „ „ prima	10 „ „	4.—
1 „ „ Halbleinen (ausgewaschene Ware)	per Mtr.	„ —.70
1 Posten Damen-Taghemden Serie I	per Stück	Mk. 1.25
1 „ „ „ „ II	„ „	1.40
1 „ „ „ „ III	„ „	1.70
1 „ „ „ „ IV	„ „	2.25
1 „ „ „ „ V	„ „	2.50
1 „ „ „Hosen	„ I	1.—
1 „ „ „ „ II	„ „	1.15
1 „ „ „ „ III	„ „	1.50
1 „ „ „ „ IV	„ „	1.90
1 „ „ „ Bett-Jacken	„ „	1.50
1 Posten Batist m. Hohlsaum	per Dgd.	Mk. 1.50
1 Posten Tischtücher 115/150 groß	per Stück	Mk. 2.—

Ferner 1 Posten Handtuchzeugresten **weit** unter Preis

1 Posten Damast-Resten „ „ „

1 Posten Kleiderstoff-Resten „ „ „

Ferner gewähre ich während dieser Tage auf sämtliche **weiße** Waren

Halb u. Rein Leinen, Tischzeuge, Servietten, Gardinen, Taschentücher, Wäsche, Kragen, Manschetten, Serviteurs

doppelten Rabatt = 10%

Ph. Bosch, Wildbad.

Extra billige Tage bis 14. Februar.



Alle Sorten
Möbel
und
Polster-Waren
finden Sie in
großer Auswahl zu
billigen Preisen im
Möbelkaufhaus
J. Weinheimer,
Pforzheim Ostl. K. F. S.

Handelsschule Merkur, Pforzheim.

Damen u. Herren finden prakt. u. gewähl. Ausbildung für den kaufm. Beruf, sowie in allen modernen Sprachen: Prospekte gratis durch

Conr. Marquart.

In Wildbad zu haben bei: Chr. Wildbrett.

II. Taiffinger Kirchenbau-Geld-Lotterie
Ziehung garantiert 18. Februar 1909.
1180 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar mit

36000
Hauptgewinne Mark:

15000
5000
2000
etc. etc.

Preis des Loses à 1.4 13 Lose 12.4
Porto u. Liste 25.4 extra angeschlossen
Eberhard Fetzer, Stuttgart
Königsplatz 20.

Man nimmt 2 Lot

Kathreiners Malzkaffee, mahlt ihn nicht zu fein, setzt ihn mit einem Liter kalten Wassers an, bringt den Kaffee zum Kochen und lässt ihn noch 3—4 Minuten auf dem Feuer. Erst dann giesst man ihn durch und hat nun den echten wohlschmeckenden Kathreiners Malzkaffee.

N. Oberamt Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betr. das Holzschleifen auf den öffentlichen Wegen im Schwarzwald zur Winterzeit bei geschlossener Schneebahn.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 18. Januar d. J. im Enztäler Nr. 12, betr. Beschädigungen der Straßen durch Schleifen von Langholz und Scheiterholz, wird darauf hingewiesen, daß das Schleifen von Langholz und Klößen auf den öffentlichen Wegen im Winter von der kgl. Regierung des Schwarzwaldkreises durch Erlass vom 7. Juli 1876 mit Ermächtigung des kgl. Ministeriums des Innern unter nachfolgenden Bestimmungen in widerruflicher Weise gestattet worden ist:

1. Das Schleifen des fraglichen Holzes auf den öffentlichen Wegen bleibt auf die Winterzeit, wenn die Wege gehörig mit Schnee bedeckt u. gefroren sind, sodas die Fahrbahn nicht beschädigt wird, beschränkt.
2. Das geschleifte Holz darf höchstens die Breite eines Fahrgeleises einnehmen.
3. Es darf nur eine Länge Hölzer, nicht zwei oder mehrere hintereinander verkluppelt, geschleift werden.
4. Die Holzstämme müssen vorne und hinten derart gut zusammengebunden sein, daß sie sich nicht wälzen können.
5. Jedem Zug mit geschleiftem Holz muß außer dem Fuhrmann ein mit einem Griffe versehener Geleitsmann beigegeben sein, der, wenn das geschleifte Holz seitwärts rutscht, es so ablenkt, daß andere Fuhrwerke ungehindert vorbei kommen können.
6. Jeder solche Zug hat entgegenkommenden oder vorfahrenden Fuhrwerken geordnet auszuweichen und so lange anzuhalten, bis letztere an dem Zug vorübergekommen sind.
7. Holzstämme oder Klöße dürfen nicht an Wagen oder an Schlitten angehängt werden.

Den 2. Februar 1909.

Oberamtmann: Hornung.

Vorstehendes wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Wildbad, den 6. Februar 1909.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Ingenieurschule zu Mannheim

städtisch subventionierte höhere techn. Lehranstalt
für die Gebiete Architektur, Hoch- u. Tiefbau
Maschinenbau, Elektrotechnik und Hüttenkunde

Beginn des Sommersemesters: 15. April.
Programm kostenlos durch das Sekretariat.

Die Direktion.

Eigene Fabrikation

Betten

Federstößen . . . 3.90, 4.50, 5.50, 7.50, 9 Mt.
Deckbetten 12, 15, 18, 22, 26 „
Bettfedern und Daunen 1, 1.35, 1.40, 2.40, 3,
3.50, 4.50 Mt per Pfund.
Bettbarhent und Federleinen in allen Breiten
Matrassen, Sprungrahmen, Patentmatrassen,
Bettstellen in Holz und Eisen.

Rebattmarken.

Anfertigung von Matrassen und Federbetten nach Maß.
Federbetten können im Beisein des Käufers genäht und
gefüllt werden.

Weber & Langeneckert,
Ede Markt u. Schloßberg, Pforzheim.

Wildbad.

Bekanntmachung,

betr. Vorkehrungen bei drohender Ueberschwemmungsgefahr.

Die Sägewerke, Holzhändler und die Besitzer von an der Enz gelegenen Grundstücken werden darauf hingewiesen, daß sie bei drohender Ueberschwemmungsgefahr sofort dafür zu sorgen haben, daß alle Polter und freiliegenden Hölzer im Bereich des Hochwassergebiets ausnahmslos u. sicher beseitigt werden.

Wildbad, den 6. Februar 1909.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in

Möbeln aller Art

Ganze Zimmer-Einrichtungen, Einzel-Möbel, Garten- und Balkon-Möbel, Ruheessel, Treppenleitern usw.,

ferner **Wiener Tonnet-Sessel**

in verschiedenen Formen und Farben mit Rohr-, Intarsia- und Perfor-Sitzen.

Karl Schulmeister, Möbelhandlg.,

Vertreter der Wiener Tonnet-Sesselfabrik.

Ca. 150 wenig gebrauchte Rohressel hat billigt abzugeben.

d. Obige.

Michelberg.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zu meinem Neubau habe ich die

Grabs-, Maurer-, Zimmer-, Flaschner-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied-, Verschindlungs- und Anstrich-Arbeiten

im Submissionsweg zu vergeben.

Kostenvoranschläge und Bedingungen liegen bei mir vom Montag den 8. Februar zur Einsicht auf, woselbst auch Offerte in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, bis

Montag den 13. Februar 1909
nachmittags 2 Uhr

einzureichen sind.

Gleichzeitig findet die Eröffnung der Offerte statt, wobei die Unternehmer anwesend sein können. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen.

Den 6. Februar 1909.

Schultheiß Frey.

Schwann bei

Neuenbürg
von Station Rothenbach schöner Spazierweg (1/2 St.) durch den Wald.
Den verehrl. Einwohnern Wildbads halte mein

Gasthaus z. Ochsen

(erste Wirtschaft rechts vom Aussichtsturm) bestens empfohlen
Neuerbauter Saal mit schönem Nebenzimmer. Gute reine
Weine, vorzügliche Küche. Kalte und warme Speisen zu jeder
Tageszeit **Gartenwirtschaft** — Schöne Fremden-
zimmer.

Der neue Besitzer:

Chr. Wagner jr., Metzger.